

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 95 (2017)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Von Lokomotiven und Rosen  
**Autor:** Keel, Gallus  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1078517>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Von Lokomotiven und Rosen

So möchten wohl alle alt werden. Wach hinter der Stirn, gesegnet mit Neugier und mit Witz geht Bernhard Würth seinem 100. Geburtstag entgegen.

TEXT: GALLUS KEEL, FOTO: ETHAN OELMAN

**E**in Altersheim hat bereits wissen lassen, dass man noch Platz hätte, doch Bernhard Würth winkt dankend ab. «Ich bleibe hier, solange es geht.» Von seinem Wintergarten geht der Blick über die Stadt St. Gallen zu den Türmen der nahen Stiftskirche. Hier ist er Herr und Meister im eigenen Mehrfamilienhaus.

Seit einem Jahrzehnt Witwer, verfolgt der 99-Jährige in der Zeitung noch immer den Weltenlauf. Indem er das Wenige, was er braucht, am Stock gehend selber einkauft, macht er täglich jene Schritte, die ihm der Arzt zur Pflicht gemacht hat. Und sobald es das Wetter erlaubt, werkelt er im Garten. Pro Senectute bringt ihm dreimal pro Woche ein Essen, «und wenn ich es halbiere, reicht es auch für den nächsten Tag». Üppiger fällt der Sonntag aus. Dann führt er seine früh verwitwete Freundin Jeannette zum Zmittag in ein gutes Restaurant.

## Wenn die Kinder pensioniert werden

In seinem 1948 erworbenen Haus steckt viel Herz, viel hat er selber saniert. Seine Tochter, die über ihm wohnt, fungiert inzwischen als Hauswartin. «Aber ich bin noch immer der Chef», meint er schmunzelnd. «Regula macht die Wäsche, richtet mir die Medikamente, schaut zum Rechten, sonst aber lässt sie mich in Ruhe. Sie macht es saugut.» Stolz ist der St. Galler auch auf seinen männlichen Nachwuchs. Viktor ist Grundbuchverwalter, Gallus Lehrer, besser: waren es. «Man muss sich daran gewöhnen, Kinder zu haben, die pensioniert sind.» Sechs Enkel- und zwölf Urenkelkinder zählt er auf.

In Rorschacherberg als letztes von zwölf Kindern aufgewachsen, war für Berni früh klar, dass ein älterer Bruder den elterlichen Bauernhof bekommen würde. «Vier Buebe und acht Meitle simmer gsi», jetzt lebt nur noch er. Berni machte eine Lehre als Elektromechaniker, war Bützer da und dort, auch in der legendären Maschinenfabrik Oerlikon, bis er dann «nach nur 260 Aktivdiensttagen» im Militärgwändli eines Wachtmeisters die Aufnahmeprüfung bei den SBB bestand. Putz- und Reparaturarbeiten an

Lokomotiven sind der Anfang, später wird er Heizer auf einer Dampflok im Rangierdienst. Neun Franken gibt es pro Tag, gearbeitet werden 48 Stunden die Woche.

1952 ist er Lokführer 1. Klasse und verdient 7853 Franken – im Jahr. Wie fast jeder Lokführer erlebt auch er seinen «Personenunfall», einen Schienensuizid. Lieber erzählt er von den Kühen, die vor Sargans einmal auf der Schiene standen: «Ich konnte noch knapp abbremsen.» Er musste aussteigen und dem glotzenden Vieh den Galopp beibringen. «Ich war 36½ Jahre auf zehn verschiedenen Loktypen unterwegs», fasst er heute seine SBB-Karriere zusammen.

## 36 000 Tage auf 250 Seiten

Wer schon über 36 000 Tage gelebt hat, vergisst einiges. Gut also, dass Würth vor zehn Jahren sein Leben auf 250 Schreibmaschinenseiten zusammengefasst hat. Darin blättern erfährt man, was er, seine Marta und die Kinder so alles erlebt haben, wohin die Reisen gingen – aufgelistet sind sogar die Krankheiten und Operationen. Ergänzt mit Fotos und Zeitungsausschnitten ist es ein bunter Querschnitt durch ein pralles Leben. Und viel von Rosen ist da auch die Rede.

Als versierter Rosenzüchter war Berni Würth lange Präsident der Sektion Ostschweiz der Gesellschaft Schweizerischer Rosenfreunde. Er organisierte mit seiner Frau unzählige Rosenreisen, leitete Kurse, schrieb Artikel. In der Nachbarschaft verwandelte er ein sehr steiles Stück Gelände zwischen zwei Strassen in einen wunderschönen Rosenhang mit 250 Pflanzen, der lange Pilgerstätte für Rosenliebhaber aus nah und fern war. Heute begnügt er sich mit den hundert Rosenpflanzen – jede eine andere Sorte! –, die ihm im eigenen Garten geblieben sind. «Eine Gärtnerin hilft mir dabei.»

Rosen werden bestimmt auch eine Rolle spielen, wenn Bernhard Würth am 21. Mai seinen 100. Geburtstag feiern kann. 105 Namen stehen schon auf seiner Gästeliste, das Restaurant ist längst reserviert – die Weitsicht eines Langlebigen. \*

